



Lesereise
Emilia Romagna

Stefanie Bisping
*Pasta, Strand und
Glockenklang*

Picus

großen Neptun aus Bronze. Das Portal des Rathauses, das heute ein Kunstmuseum beherbergt und dessen – roter – Prunksaal Schauplatz örtlicher Trauungen ist, schmückt eine Statue des Papstes Gregor XIII. Im Jahr 1502 wurde er als Ugo Buoncompagni in Bologna geboren, lange muss er sich nun schon aus dem Augenwinkel den heidnischen, muskelbepackten nackten Mann mit Dreizack ansehen. Der Dreizack sollte sich Jahrhunderte später an einem Ort wiederfinden, den sich Bauleiter Tommaso Laureti 1564 schwerlich hätte vorstellen können: Die Brüder Maserati verwendeten ihn zeitweise in ihrem Firmenlogo.

Zu Füßen des gigantischen

Meeresgottes trifft sich heute ganz Bologna: Studenten, Einkaufende, Flaneure. Der nackte Mann gehört zur Stadt wie die beiden schiefen Geschlechtertürme, die aus ihrer Silhouette ragen: die Torre Garisenda und die Torre degli Asinelli.

Ein anderes Wahrzeichen ist essbar. Bolognas bekanntester Exportschlager ist die »Bolognese« genannte Sauce, die in ihrer Heimat verkürzt als ragù bekannt ist – und niemals, unter gar keinen Umständen, zu spaghetti gegessen (oder gar im Restaurant bestellt) wird. Denn mit einer solchen Nudel kann sich die Sauce nicht verbinden, die vier bis sechs Stunden köcheln muss, um hinreichend zart zu werden und ihr ganzes Aroma zu

entfalten. Für sie gibt es die breiteren, etwas raueren tagliatelle oder papardelle; auch penne oder sogar tortelloni sind denkbar. Basis des ragù ist Rindfleisch – eine Alternative gibt es (hier) nicht. Punkt. Wer diese Lebensregeln verinnerlicht hat, kann sich ohne Fauxpas in den besten Restaurants der Stadt bewegen. Es gibt nun einmal Dinge, bei denen Italiener keinen Spaß verstehen.

Ansonsten aber sind die Bewohner Bolognas völlig entspannt. Am Samstagmorgen sitzen sie im Zanarini, dem ältesten Café der Stadt, das seine Eleganz bis heute bewahrt hat, bei Kaffee und Zeitungslektüre, bevor sie sich die Fenster der schicken Boutiquen unter den

Arkaden anschauen, oder ein wenig umherflanieren. Bologna wäre nicht eine norditalienische Stadt, könnte man sich hier nicht in kurzer Zeit auf sehr angenehme Art ruinieren. Armani, Prada, La Perla, Louis Vuitton, Bulgari, Fendi, Yves Saint Laurent – alles, was gut und teuer ist, ist in der Galleria Cavour versammelt. Noch schöner: Die Designerware verbirgt sich nicht im seelenlosen Outlet im Nirgendwo, sondern im Herzen der Altstadt in historischer Bausubstanz. Hier spaziert man auf Marmor und betrachtet die erlesenen Auslagen, während man darüber nachsinnt, welche osteria man am Abend aufsuchen wird.

Dass eine derartig lebhaft Stadt

umtriebige Menschen hervorbringt, ist nicht überraschend. Und so schön wie Bologna selbst sind viele ihrer Erzeugnisse, von Lederwaren bis zu Luxuskarossen. Die Brüder Maserati stammten aus Bologna und gründeten hier 1914 ihr Unternehmen. Auch die Marke Lamborghini hat hier ihre Wurzeln. Die Edeltäschner Furla und Mandarina Duck haben ihren Sitz in der Stadt, wobei die Marke mit dem Entenkopfflogo 2011 nach Südkorea verkauft wurde. Und auch das Modeunternehmen Max Mara gehört mit den Maras einer Familie aus Bologna, die sich dank erfreulicher Umsätze auch mit ihrer Kunstsammlung einen Namen machen konnte.

Paolo Atti ist der Name der ältesten